

kunde, die neben der Aufnahmeerklärung noch einen alten Spruch enthält. Da steht oben eine grosse Schaar von Schützen vor Beginn des Scheibenschiessens in zwanglosen Gruppen bei einander, da sehen wir links den ungeschickten Schützen, der statt der Sau den Rand des Scheibenbildes getroffen und der zu dem Schaden noch den Spott der Genossen zu tragen hat, rechts dagegen zwei glückliche Sieger, von denen der eine den gewonnenen Humpen in Empfang nimmt, der andre ihn freudestrahlend zu Hause Frau und Kind vorweist. Das Hauptbild zeigt den Schützenkönig, der mit dem Kleinod, dem Zeichen seiner Würde geschmückt wird. Man weiss nicht, was man mehr bewundern soll, die Schärfe der Beobachtung, die Sicherheit der Zeichnung, oder die wahrhafte unerschöpfliche Phantasie, die hier gewaltet hat. Damit verbindet sich in dieser Jugendarbeit eine Liebenswürdige der Auffassung, die man bei dem späteren scharfen Ironiker Menzel oft schmerzlich vermisst. Welch goldiger Humor offenbart sich in den gegenüberstehenden Darstellungen der glücklichen und unglücklichen Schützen, welche Innigkeit ist in die kleine Familienszene rechts gelegt!

In Otto Greiners Schiessdiplom für ein bayrisches Infanterieregiment besitzen wir gewissermassen ein modernes Gegenstück zu Menzels Meisterwerk, das in fesselnder Weise den Gegensatz zwischen der im Grunde undekorativen Art Menzels und der grosszügigen Behandlung derartiger Aufgaben in der Gegenwart vor

Augen führt. Einer Erklärung bedarf Greiners Blatt nicht; seine unmittelbare Verständlichkeit ist kein geringer Vorzug im Hinblick auf seine Zweckbestimmung. Ebenso erübrigt sich wohl eine künstlerische Würdigung; die Lebendigkeit der Auffassung und die bewundernswürdige Sicherheit der Gestaltung sprechen für sich. (Abb. 35) Ein paar bayrische Regimenter sind dem durch Greiners Arbeit gewiesenen Beispiele gefolgt. So besitzt das 1. Ulanenregiment Kaiser Wilhelm in Bamberg ein temperamentvolles Ehrenzeugnis für gute Reiterfolge, in dem Angelo Jank sein glänzendes Können in der Schilderung von Mann und Ross bewährt hat. (Abb. 38) Anton Hoffmann hat auf einem für hervorragende Leistungen auf verschiedenen Gebieten bestimmten Diplom des K. b. 3. Infanterieregiments Prinz Karl von Bayern den Vorstoss des Regiments bei Loigny am 2. Dezember 1870 geschildert. (Abb. 36) Richard Riemerschmid verdankt das K. b. 3. Feldartillerieregiment eine Schiessauszeichnung mit der Darstellung von Artilleristen beim Laden einer Kanone. Endlich ist ein für die ehemaligen Angehörigen der bayrischen Feldartillerieregimenter bestimmtes vorzügliches Erinnerungsblatt von Josef Sailer rühmend zu erwähnen. (Abb. 37)

Eine neuartige Schöpfung des Weltkrieges sind die Erinnerungsurkunden, die den Angehörigen der Gefallenen von amtlichen Stellen überreicht werden sollen. Ein schönes und anmutiges, vielleicht zu wenig herbes Blatt von E. Döpler d. I., das S. M. der Kaiser herstellen



Abb. 32
Briefkopf des französischen Brigadegenerals J. J. Chamberlhac
(Ende des 18. Jahrhunderts)